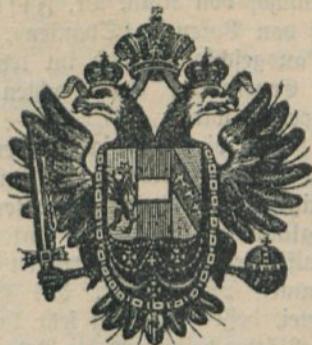


Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai d. J. dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich chinesischen Hofe Moritz Freiherrn Czikan von Wahlborn das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. dem Sektionschef im Eisenbahnministerium Max Ritter von Pichler anlässlich der erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. den Ministerialrat Moiss Stane zum Sektionschef und den Staatsbahndirektor Hofrat Arthur Freiherrn Borowiczka von Thema zum Ministerialrate im Eisenbahnministerium allergnädigst zu ernennen geruht.
Wittes m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. den Staatsbahndirektor-Stellvertreter, Regierungsrat Rudolf von Amberg zum Staatsbahndirektor unter gleichzeitiger tariffreier Verleihung des Titels eines Hofrates allergnädigst zu ernennen geruht.
Wittes m. p.

Der Eisenbahnminister hat die Ministerial-Vize-Sekretäre Dr. Richard Edlen von Marquet, Dr. Heinrich Schlesinger und Dr. Paul Soppgartner zu Ministerialsekretären im Eisenbahnministerium ernannt.

Der Eisenbahnminister hat den Inspektor der österreichischen Staatsbahnen Theodor Grobois Edlen von Brückenu zum Vaurate im Eisenbahnministerium ernannt.

Der Eisenbahnminister hat die Oberingenieure Gustav Adolf Post und Karl Rosner zu Vauräten im Eisenbahnministerium ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. Mai 1903 (Nr. 114) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:
Nr. 39 „Radikalni Listy“ vom 13. Mai 1903.
Nr. 10 „Bocian“ vom 15. Mai 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Das neue bulgarische Kabinett.

Das neue bulgarische Kabinett kann, wie eine Mitteilung aus Sofia ausführt, in gewissem Maße als ein Koalitions-Ministerium angesehen werden, da in demselben verschiedene politische Richtungen vertreten erscheinen. Für zutreffender dürfte es jedoch im ganzen gelten, das Kabinett Petrov als eine neutrale Regierung zu kennzeichnen, da an ihrer Spitze eine feiner politischen Partei einzureihende Persönlichkeit steht und außerdem mehrere Mitglieder des Kabinettes bisher politisch farblos waren. Das neue Ministerium vereinigt in sich eine beträchtliche Menge von Begabung und Tüchtigkeit. Hinsichtlich der auswärtigen Politik kann man von dem Kabinett Petrov eine Befestigung des Anschlusses des Fürstentums an die Friedensstendenzen der Großmächte erwarten. Insbesondere ist voranzusehen, daß in den Beziehungen zwischen Sofia und Konstantinopel eine für die gesamte Lage auf der Balkanhalbinsel förderliche Detente eintreten werde.

Der Ministerpräsident und Minister des Außern, Račo (Michael) Petrov, ist eine bereits durch hervorragendes militärisches und politisches Wirken be-

kannte Persönlichkeit. Als Politiker gilt Petrov als die Verkörperung einer rein bulgarischen, nach allen Seiten unabhängigen Politik. Der Minister des Innern, Dimitr Petkov, ist ein seit langem bekannter Politiker von großem Einflusse und ungewöhnlicher Energie. Er war unter dem Regime Stambulov Präsident der Kammer und später Vautenminister. Justizminister, Dr. Genadiev, war bisher als Publizist und angesehener Parlamentarier tätig. Er ist ein eifriger Anhänger der nationalliberalen (Stambulov-) Partei. Dr. Genadiev, der von Beruf Advokat ist, hat seine Rechtsstudien in Frankreich absolviert. Er zählt ungefähr 45 Jahre. Unterrichtsminister Dr. Johann (Jvan) Sismanov (ein Vetter des ersten Sekretärs der bulgarischen diplomatischen Agentie in Wien, Dr. M. Sismanov) ist einer der anerkanntesten Philologen Bulgariens. Er hat seine Studien in Deutschland (Zena) und in der Schweiz (Genf) absolviert. Dr. J. Sismanov ist bisher niemals politisch hervorgetreten, gilt aber als Anhänger der gemäßigten liberalen Richtung. Er ist 42 Jahre alt. Der Finanzminister J. Manusev war bisher Direktor der landwirtschaftlichen Zentralstelle in Sofia und zeichnete sich durch seine gründlichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Finanzen und der Volkswirtschaft aus. Er hat seine Studien teilweise in Frankreich, teilweise in England gemacht. Bei den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien in den Jahren 1885 und 1896 war Manusev einer der Delegierten der fürstlichen Regierung. Er steht im 48. Lebensjahre. Kriegsminister Oberst Savov und Vautenminister Demeter Popov hatten diese Ressorts auch im früheren Kabinette (Danev) innegehabt. Was das bisher noch unbefestigte Handelsportefeuille betrifft, welches Demeter Popov interimistisch leitet, so erhält sich die Meinung, daß dasselbe von dem gewesenen Minister Radevič übernommen werden dürfte.

Feuilleton.

Die Schiefertafel.

Skizze von M. de la Chapelle.
(Schluß.)

Lieber Gott, was hatte sie denn nur so Schreckliches getan, daß die Mutter, die in diesem Augenblicke zurückkam, so zornig wurde? — Lilli zitterte am ganzen Leibe vor den drohenden Augen, die sie vernichten zu wollen schienen, als sie entdeckten, was sie getan — so fürchterliche Worte hatte Lilli noch nie von der Mutter gehört, und nie war sie so hart von ihr angefaßt worden wie jetzt.

„Fort, fort mit dir — — nie will ich dich wieder vor Augen sehen — — du! — — du!“

Noch abends im Bett mußte Lilli an diese Worte denken, mit denen die Mutter sie aus dem Zimmer gestoßen, und heiße Tränen fielen auf ihr Kopfkissen.

Tagelang hielt sie sich furchtsam von der Mutter fern, und wenn sie ihr bei Tisch gegenüber saß, wagte sie kaum, die Augen aufzuschlagen. Wie gern hätte sie sich beim Vater Rat geholt, wie sie die Mutter wieder gut machen könne, allein er war in Geschäften verweilt und nicht vor acht Tagen zurückzuerwarten — dann erst konnte sie ihm ihr bedrücktes Herz ausschütten.

Er hörte sie schweigend an, und als sie geendet, sagte er, ihr liebkosend über das Haar streichend: „Mama wird schon wieder gut mit dir werden — geh nur und bitte sie recht schön. Sie ist noch voller Trauer um Paulchen und deshalb jetzt so anders gegen euch.“

Lilli entgegnete nichts, sondern schien sehr nachdenklich zu werden. Gern hätte sie die Mutter gebeten, aber sie wagte es nicht, wenn sie ihres Zornes von neulich gedachte. Ja, wäre Paulchen noch da und hätte für sie gebeten — dann würde die Mutter ihr

schon verziehen haben, denn ihm hatte sie nie etwas abgeschlagen.

Jetzt kam eine fieberhafte Unruhe über sie. Stunde um Stunde schlich sie an die Tür von Mamas Zimmer, um zu horchen oder gar durchs Schlüsselloch zu spähen, immer in Angst, von der Mutter entdeckt zu werden, und als diese eines Nachmittags einen längeren Ausgang unternommen, schlich sie sich ungehört in ihr Zimmer.

Scheuen Blickes suchte sie aus dem Schlüsselkörbchen den Schlüssel zum Schreibtische hervor, dessen Schublade sie öffnete — denn da drinnen barg die Mutter die Schiefertafel, das hatte sie gestern durchs Schlüsselloch gesehen. Dann zog sie einen Schieferstift aus der Tasche und begann mit zitternder Hand zu schreiben — mühsam und langsam, Buchstaben für Buchstaben, zuweilen sich langsam vorbuchstabierend — — —

Mit doppelter Aengstlichkeit mied Lilli an jenem Abend die Mutter, die düsterer als je von ihrem Ausgang heimkam — hatte sie doch das Grab ihres Lieblings auf dem Heimwege besucht.

Aufs neue von ihrem Schmerze bezwungen, zog sie sich in ihr Zimmer zurück, um, wie sie in solchen dunklen Stunden zu tun pflegte, Paulchens Schiefertafel hervorzuholen, die gleichsam der Erinnerung an ihn greifbare Gestalt verlieh.

Da — was war das? — Da standen ja neue Buchstaben — — groß und ungesenk. — — Die Mutter beugte sich tiefer und las:

„Bitte, bitte, liebe Mama, verzeihe Lilli, und habe doch sie und den Papa und Grete wieder ein bißchen lieb.“
Dein Paulchen.

Ein seltsamer Schauer durchrieselte die Lesende — — wer hatte das geschrieben? — — Im nächsten Moment war sie drüben im Kinderzimmer, wo sie, die Tafel hoch emporhebend, diese Frage wiederholte: „Wer hat das geschrieben?“

Grete, die gerade ihre Schulsachen für morgen packte, starrte die Mutter verständnislos an — doch Lilli schrak sichtbar zusammen und wich noch tiefer in den Winkel neben dem Bett zurück, wohin sie sich geflüchtet.

Aber vor den zürnenden Augen der Mutter gab's kein Ausweichen, also mußte sie es sagen: „Sch! —“

„Und warum hast du — Paulchens Namen darunter gesetzt?“

Lilli schluckte ein paarmal, denn die Tränen kamen ihr so schwer und bitter in die Kehle — dann stotterte sie in abgerissenen Sätzen: „Weil — weil Paulchen dich doch immer für uns bat, wenn du böse mit Grete oder mit mir warst, du solltest wieder gut sein — und dann warst du es auch immer — und — —“

„Nun — und?“

„Und wenn Paulchen noch lebte, würde er dich doch jetzt auch bitten, den Papa und Grete und mich wieder lieb zu haben — — und du tätest es dann auch sicher — — und deshalb —“

Lilli stockte. — — Die Mutter sah so merkwürdig aus — ganz blaß, und große, dicke Tränen rannen ihr aus den Augen — — war sie denn wieder böse wie neulich?

Das Kind wußte nicht mehr, was es sagen sollte — aber das war auch nicht nötig. Die Mutter hatte die stumme Sprache seines Herzens verstanden, und etwas wie Schuldbewußtsein stieg in ihrer verdüsterten Seele empor.

Schluchzend kniete sie nieder und riß beide, Grete und Lilli, mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit in ihre Arme. — — — Mochte das harte Schicksal ihr auch viel genommen haben, so besaß sie doch noch genug, sich aufzurichten und das zu finden, was sie in törichter Verblendung bisher von sich gewiesen: Liebe und Trost im Besitze der Herzen, die ihr geblieben waren. . .

Rußland in Ostasien.

Man schreibt aus St. Petersburg: Die Erregung, die sich noch immer in einem Teile der auswärtigen, speziell der amerikanischen Presse in Bezug auf die russische Politik in China kundgibt, kann, wie hier betont wird, nur durch ein Mißverständnis hervorgerufen worden sein. Gestützt auf gewisse Tatsachen untergeordneter Art, versucht man zu erweisen, daß Rußland trotz der abgegebenen Erklärungen nicht die Absicht habe, die Mandchurei zu räumen. Man hat daher auch großen Lärm wegen einer angeblichen Wiederbesetzung von Niutschwang erhoben, welcher die Räumung dieser Stadt folgte, und man behauptet, daß diese Räumung nur die Wirkung der von den anderen Mächten eingeleiteten Schritte war. Dem gegenüber ist festzustellen, daß es sich dabei nur um Truppenverschiebungen handelte, die durch die verwickelten Operationen des Rückzuges einer Armee aus einem von ihr besetzten Gebiete bedingt werden. Gerade die Fortdauer dieser Operationen, die schrittweise erfolgen, sollte als Beweis angesehen werden, daß Rußland fest entschlossen ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Amerikanische Blätter haben auch behauptet, daß Rußland die Politik der „offenen Tür“ in China ausgeben wolle. Die russische Regierung denkt jedoch gar nicht daran, diese Politik fallen zu lassen, namentlich in einem Gebiete, wo sie eigene Interessen zu wahren hat und die Möglichkeit besitzt, ihre Grundsätze zur Geltung zu bringen, und das ist die Mandchurei, weil gerade dort die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs wesentlich von der Ausdehnung des fremden Handels abhängt und weil diese Eisenbahn eben die Bestimmung hat, die Mandchurei dem Handel und Gewerbetriebe aller Völker zu öffnen.

Politische Uebersicht.

Salbach, 20. Mai.

Die „Deutsche Zeitung“ bespricht den langsamen Fortgang der parlamentarischen Arbeiten und findet, daß es einem großen Teile der Abgeordneten an Gewissenhaftigkeit in der Ausübung der mit dem Mandate der Bevölkerung gegenüber übernommenen Pflichten gebreche. Das Plenum sei bei sachlichen Debatten äußerst schwach besetzt und die Ausschüsse seien nur zu häufig beschlußunfähig. Jedermann sehe ein, daß sich die Verhandlungen über die Handelsverträge nicht aufschieben lassen; aber die Säffigkeit der Abgeordneten verschlepe die Arbeiten und nehme dem Ministerium die Möglichkeit zur Durchführung der beabsichtigten sozialen und kulturellen Reformen.

Wie aus Rom berichtet wird, gilt es nunmehr als feststehend, daß der Papst im nächsten Konsistorium, das in der zweiten Hälfte des Juni abgehalten werden soll, folgenden Kirchenfürsten die Kardinalswürde verleihen wird: dem Nuntius in Wien, Msgr. Taliani, dem Nuntius in Lissabon, Msgr. Ajuti, dem Honorar-Patriarchen von Konstantinopel Msgr. Nocella, dem Sekretär der Kongregation, Msgr. Caviochioni, dem

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von K. Gottner-Grefe.

(34. Fortsetzung.)

Er sprach noch eine Weile fort. Reinhold sah ihm gegenüber in dem offenen Wagen. Die Worte gingen an seinen Ohren vorüber, er verstand den Sinn kaum. Aber die Nähe dieses neutralen, vernünftigen Mannes tat ihm dennoch wohl.

Als der Kutscher endlich hielt, sprang er zuerst aus dem Wagen und half seinem Gefährten heraus. Reinholds Blick flog über das Haus. Er stutzte. In Marthas Zimmer waren die Vorhänge emporgezogen; zwei Fenstersügel standen weit offen. Das war ja sonst nie.

Eine große, nicht zu bannende Unruhe überkam ihn. Es mußte etwas geschehen sein, gestern, während seiner Abwesenheit.

Schnell lohnte er den Kutscher ab und klinkte das Türchen auf.

Niemand war zu sehen. Niemand kam ihnen entgegen. Der Garten lag in spätherbstlicher Dede vor ihnen. Man vernahm keinen Laut, als das Rascheln des fallenden Laubes.

Doch jetzt, jetzt mischte sich ein anderer Ton dazwischen. Weinte jemand? Klang das nicht wie unterdrücktes Schluchzen?

— Er rannte sinnlos vorwärts. Martha! War sie tot? —

Der kleine Beamte folgte keuchend. Reinhold Ottmann riß die Haustür auf und prallte fast gegen die alte Marie, welche neben Julius stand. Der Knabe hatte den lockigen Kopf fest an die Brust der Frau

Kürsterbischof von Salzburg, Dr. Katschthaler, dem Erzbischof von Köln, Dr. Fischer, und dem Erzbischof von Valencia (Spanien), Ferrero. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im letzten Augenblicke noch die Ernennung eines achten Kardinals beschlossen werden wird.

Die Rede, die Kolonialminister Chamberlain am letzten Freitag in Birmingham über die künftige Handelspolitik gehalten hat, wird in ganz England mit lebhaftem Interesse besprochen. Die unionistischen Organe beurteilen sie sehr beifällig, ausgenommen „Standard“, das Hauptorgan der Tory-Partei, dessen Haltung sehr lauwarm ist. Die liberalen Blätter besprechen die Rede abfällig, weisen auf den Kontrast in den Erklärungen Chamberlains und Balfours hin und bezweifeln, ob der Kolonialsekretär noch länger im Kabinett bleiben könne. „Daily Chronicle“ bezweifelt, ob ein britischer Zollverein tadellos sei, und befürchtet, daß Chamberlains Rede anstatt eine Annäherung der Kolonien an das Mutterland herbeizuführen, herbe Enttäuschungen und Uebelstände verursachen werde. — Oberkommissar Lord Milner erklärte auf eine Anfrage, er glaube, daß Chamberlains Rede die Stimmung in Südafrika für die Vorzugsbehandlung sehr günstig beeinflusst habe. — Der Premierminister von Natal erklärte in einer Unterredung über die letzte Rede Chamberlains, er sei für einen Vorzugstarij mit England und für eine auf Gegenseitigkeit beruhende Behandlung, aber der Reichszoll sei unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich. In der Konferenz in Bloemfontein sei die Frage der Wiedervergeltungsmaßnahmen von Seite des Kontinents besprochen worden, man habe aber nicht geglaubt, daß diese schwerwiegend genug sei, um die Anschauungen der Konferenz zu beeinflussen. Die Konferenz habe sich auch dahin geeinigt, anderen britischen Kolonien, die willens seien, in ein Gegenseitigkeits-Verhältnis einzutreten, die gleiche Vorzugsbehandlung zuteil werden zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein glücklicher Käufer.) Wie „Daily Mail“ erzählt, versuchte es im Jahre 1882 eine Frau Morgan aus Bristol vergebens, ein die heilige Familie darstellendes Gemälde um 250 Franken zu verkaufen. Einige Zeit darauf wurde das Bild endlich von einem gewissen Warner in Liverpool erstanden. Vor kurzem nun wurde das Gemälde als sein Wert des alten toskanischen Meisters Pietro da Cortona erkannt. Das Kunstwerk wird auf nicht weniger als 250.000 Franken geschätzt.

— (Ein lustiges Gaunerstückchen.) Zwei Spitzbuben in Athen, Gourounas und Veronas, standen am Ende ihrer Kunst; endlich kam dem Gourounas doch noch ein Einfall, wie er seiner und des Gefährten Notlage abhelfen könnte. Es war ihm bekannt, wie sehr ein Feldwebel sich den Stern des Secondelieutenants herbeiwünschte. Er teilte dem Ehrgeizigen nun im Vertrauen mit, er wolle ihm zur Gefangennahme eines bei ihm versteckten, berühmten Räuberhauptmannes verhelfen, wenn dafür dreihundert Drachmen gezahlt würden. Der Feldwebel, dem nun die erträumte Rangserhöhung sicher war, verstand sich gern zu dem Opfer. Er wußte auch seinen Bruder zur Beteiligung an dem Unternehmen zu bestimmen, zumal da sich dieser, ein Soldat

gelegt. Er weinte, daß es den jungen, biegsamen Körper schüttelte, als wenn der Sturm mit einer schlanken Birke spielt. Auch Marie weinte. Aber sie weinte wie alte Leute dies tun, welche viel erlebt und erlitten haben. Fast ohne Tränen. Nur hie und da rann ein glänzender Tropfen über die Wange herab. Julius hob den Kopf.

„Onkel Reinhold“, rief er, mühsam nach Atem ringend, „Onkel! Weil du nur da bist! Gottlob!“ Mit einem Satz sprang er in Reinholds Arme, die sich fest um ihn schlossen.

Frau Marie wischte die Tränen fort.

„Ja, ja, Reinhold“, sagte sie tonlos, „es ist alles aus, alles Hoffen, alles Wünschen. Martha, unser liebes Marthchen muß sterben, hat der Professor, der vor einer Stunde zu einer zweiten Untersuchung herauskam, gesagt. Sterben . . .“ Sie sank auf einen Stuhl.

„Wie trägt es Hedwig?“ fragte Reinhold tonlos. „Hedwig?“ Julius nahm sich zusammen — „Hedwig ist viel umsichtiger und mutiger als wir. Sie hat die Zähne aufeinandergebissen und nicht geweint; nichts merken lassen, hat sie gesagt — gar nichts. Wir haben dann Zeit für uns, genug Zeit.“

„Und an alles hat sie gedacht“, schluchzte die alte Frau. „Der Doktor sagte, man soll Marthchen nur in Ruhe lassen mit allen Medizinen und Geschichten; man soll ihr alles tun, was sie gerne möchte. Auch die Fenster sind geöffnet worden. Sie liebte ja immer die Luft so sehr und das Licht . . .“

„Was will denn der fremde Herr?“ flüsterte Julius mit einem Blicke auf den Gerichtsbeamten, welcher bescheiden im Hintergrunde stand.

ohne Charge, doch mindestens die Gefreitenköpfe verpacken durfte. Noch ein Unteroffizier trat als dritter im Bunde unter Zahlung von 50 Drachmen bei und schwärmte feierlich von den Feldwebeltreffen. Gourounas führte die drei an eine einsame Stelle des Piräus, wo ein albanisch gekleideter Mann ihrer zu harren schien, und verschwand dann lautlos. Die mutigen Krieger gingen dem vermeintlichen Briganten kühn zu Leibe und arretierten ihn. Aber wie groß war ihre Wut, als sich der „Räuberhauptmann“ später als der armelige Veronas entpuppte hatte, der sich von seinen Kameraden hatte verraten lassen. Mit Knopf, Siern und Treffen war es diesmal nichts, und die schönen Drachmen hatte der schlaue Gourounas.

— (Eine übersehene Stadt.) Das tschechische und transkaukasische Gebiet gehört zu jenen Teilen der Erdoberfläche, die fast fortwährend von den Naturgewalten heimgesucht werden und deren Bewohner eigentlich nie zur Ruhe kommen. In frischer Erinnerung sind die großen Erdbeben bei Schemacha und Aschabad, die vielen Tausenden von Menschen das Leben gekostet haben. Jetzt hat das unterirdische Grollen der zerstörenden Macht des Wassers Platz gemacht. Wie russischen Blättern aus Aschabad telegraphiert wird, ist der in die Kaspische See sich ergießende Fluß Tedshen über seine Ufer getreten und hat die ganze Stadt gleichen Namens überschwemmt. Der Fluß stieg plötzlich und mit einer solchen Schnelligkeit, daß keinerlei abwehrende Maßregeln haben getroffen werden können. Tedshen ist jetzt ein großer See von zwei Metern Tiefe und von jedem Berkehr abgeschlossen; denn infolge der Unterspülung des Eisenbahndammes ist der Schienenweg unpassierbar geworden. Die Lage ist außerordentlich ernst; denn der Wasserspiegel ist dauernd im Steigen begriffen und Hilfe kann vorberhand nicht gebracht werden. Ein großer Teil der Häuser, auch das Eisenbahnstationsgebäude, ist eingestürzt.

— (Ein gemütlicher Loise.) In einem Buche Sport in the navy and naval yards erzählt Admiral Sir Will am Kennedy ein Geschichtchen von einem als sehr jähzornig bekannten englischen Kapitän. Er steht beim Einlaufen in einen Hafen der Vereinigten Staaten mit dem amerikanischen Loisen auf der Kommandobrücke seines großen Dampfers. Sie unterhalten sich in kurzen Sätzen recht freundlich miteinander. Mit einemmale meint der Loise: „Sagen Sie mal, Rápten, würden Sie es nicht übel nehmen, wenn ich mir eine Bemerkung gestattete?“ — „Nein, mein Vetter, ganz gewiß nicht.“ — „Werden Sie aber auch wirklich nicht ärgerlich werden?“ — „Aber nein, unter keinen Umständen.“ — „Gut, Herr. Ich wollte nur sagen: Wenn Sie mir solche Dinge ins Gesicht schrien, wie eben auf Vorberdeck dem ersten Offizier, so würde ich Ihnen den Schädel mit'n bißchen entzwei schlagen!“ Vor allen Leuten und im treuerzigsten Tone sagte der Loise das, und der Kapitän war furiert; wenigstens — für einige Zeit.

— (Prüferei zwischen amerikanischen Studenten.) Bei Gelegenheit des Banketts der neu immatrikulierten Studenten der Cornell-Universität, welches in New York abgehalten wurde, kam es zu einer großen Schlägerei zwischen den „Füchsen“ und den älteren Sophomoren. Die letzteren, die sich Sophomoren nennen, versuchten, das Bankett zu stören, stießen aber auf eine solche Phalanx von etwa 100 Segnern und wurden von diesen zurückerworfen. In dem Getümmel erlitten 30 Personen schwere Verletzungen, daß sie in ein Hospital gebracht werden mußten. Sechs der Sophomoren wurden zu Gefangenen gemacht, gebunden in die Festhalle gebracht und dort gezwungen, Lieder zu Ehren ihrer Befieger zu singen.

— (Was ist ein Phänomen?) In einem Schullesestücke kommt, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, ob Wort Phänomen vor, und der Lehrer fragt, ob jemand wisse, was es bedeute; niemand weiß es. Darauf gibt der Lehrer folgende Erklärung: „Kinder, ihr

„Ich bin ein Freund, ein alter Bekannter von Dr. Reinhold, mein Name ist Schott, Arzt. Ich wollte zur Beruhigung Ihres Freundes hier bleiben, um vorkommenden Falles Ihrer pflegenden Schwester ein bißchen behilflich zu sein. Ich bin auf Ferien hier, der Fall interessiert mich ungemein.“

Er sprach ruhig weiter, damit Reinhold jeder direkten Antwort überhebend. Der erfahrene Menschenkenner merkte gut, wie furchtbar erregt sein Führer durch die Nachricht war.

Eine Tür öffnete sich leise. Hedwigs Kopf erschien. „Reinhold!“ schrie sie auf. Es klang wie ein Ruf der Erlösung.

Sanft machte er sich von Julius los und eine Sekunde später stand er dem Mädchen gegenüber. „Reinhold!“ klang es noch einmal, halb in Tränen erstickt, an sein Ohr.

Dann hatte er, alles vergessend, die harte Gestalt an sich gerissen, ihr Kopf ruhte an seiner Brust. „Liebes, armes Kind“, sagte er weich.

So standen sie lange, lange. Blöblich stöhnte die Kranke nebenan schwer auf.

Reinhold Ottmann ließ die Arme sinken, welche noch eben so fest, so schützend das junge Mädchen umfangen hatten. Wie ein Blitz durchzuckte ihn die Zurechtbarkeit seiner Lage, an die er, einige Minuten lang, kaum gedacht.

„Und wann — wann glaubt der Arzt?“ fragte er tonlos.

Sie berichtete stotternd. Gestern sei ein neuer Fieberanfall eingetreten, darauf eine grenzenlose Müdigkeit. Der Hausarzt wußte sich nicht mehr zu helfen. Heute früh sandte er — da Reinhold abwesend war

kennt doch alle den Apfelbaum? Der Apfelbaum ist kein Phänomen! Ihr habt doch alle schon eine Kuh gesehen? Eine Kuh ist auch kein Phänomen! Aber wenn eine Kuh auf einen Apfelbaum klettert und mit dem Schwanz Äpfel pflückt, was ist ein Phänomen!"

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Hauptversammlung des slovenischen Alpenvereines.

Vorgestern abends fand im „Marodni Dom“ die diesjährige ordentliche Generalversammlung des slovenischen Alpenvereines in Anwesenheit einer stattlichen Anzahl von Vereinsmitgliedern statt. Der Vereinsobmann, Herr Prof. Drožen, betonte in seiner Ansprache, daß der Verein seiner das erste Dezennium seines Bestandes begehen könne, machte sodann der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder (bernen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte) und teilte mit, daß im laufenden Jahre eine neue Filiale für Kronau mit dem Sige in Apling gegründet wurde, die bereits über 130 Mitglieder zählt; eine zweite Filiale (im Wippacher Tale) sei in Bildung begriffen. Das zehnte Jahr der Vereinsstätigkeit werde nicht in gewöhnlicher Weise begangen werden; es wird nur in Laibach eine Festigung des Zentralauschusses und der Vertreter aller Filialen stattfinden und außerdem werden zwei neue Hütten (auf dem Steiner Sattel und im Bratatale) eröffnet werden. Was den Bau im Bratatale anbelangt, sei man von dem ursprünglichen Projekte eines Hotelbaues abgesehen; immerhin aber werde das Aljaz-Haus im Bratatale ein geräumiges, auf einige Jahre ausreichendes Gebäude erhalten.

Dem Berichte des Schriftführers, Herrn Hauptmann, entnehmen wir folgende Hauptdaten: Die Zentralversammlung trat im verflossenen Jahre zu 46 Sitzungen zusammen, in denen 605 Zuschriften und Vereinsangelegenheiten erledigt wurden. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 1436 auf 1562, also um 126 Mitglieder, vermehrt, von welchen 523 dem Zentralvereine und die übrigen 1039 den acht Filialen angehörten. Verstorben sind mehrere Mitglieder, darunter die seinerzeitigen Ausschussmitglieder Professor Sabarner und Kontrollor Triller. Im verflossenen Jahre wurden vier Unterhaltungsabende am 8. Jänner, 19. April, 29. September und 13. Dezember sowie im Anschlusse an den letzten Unterhaltungsabend eine Ausstellung von Amateur-Photographien veranstaltet. Auch fanden zwei gemeinschaftliche Ausflüge (am 1. Juni zur Eröffnung der neuen Sanebrücke unterhalb Steinbüchel und am 26. Oktober zur Eröffnung des Schutzhause auf der Ormada) statt. Anläßlich des slavischen Journalistentages in Laibach übernahmen die Ausschussmitglieder die Führung und Begleitung der erschienenen Gäste. Am 21. August wurde die Jurko-Hütte auf der Lisa bei Steinbrück eröffnet. Der Besuch aller Hütten stellte sich noch besser als in den Vorjahren. Verschiedene Geste wurden neu markiert, weitere Aufzeichnungen und Wegweiser angebracht sowie alte Markierungen aufgefrischt. Das Vereinsorgan „Planinski Vestnik“ brachte touristische, belehrende und unterhaltende Aufsätze nebst Mitteilungen aus dem Vereinsleben. Der Ausschuss berichtete in einheimischen und fremden Blättern über die Vereinsstätigkeit und machte auf unsere Naturschönheiten aufmerksam. „Wir können kühn behaupten, daß wir bereits schöne Erfolge erzielt haben, Beweis dessen die stetig wachsende Anzahl der Besucher unserer Alpenhütten sowie jener der Sommerfrischen in unseren Alpengegenden.“ Auch andere Blätter bringen Berichte über die Tätigkeit des Vereines und über die Schönheit unserer Alpengegenden. Die

nach einmal um den Spezialisten. Dieser konstatierte eine außerordentliche Verschlimmerung und teilte Hedwig mit, daß die Kranke, welche nicht bei klarem Bewußtsein war, kaum mehr länger als zwei Tage leben werde.

„Und alles sollen wir ihr tun, jede Freude ihr bereiten“, sagte sie zitternd, „es schadet ihr ja nun nichts mehr, keine Aufregung, keine Botschaft. Es ist alles gleich, alles gleich.“

Er nickte. Dann beugte er sich nochmals zu Hedwig nieder.

„Liebes Kind“, sagte er leise, „Sie vertrauen mir, hänge, wie Sie wissen, daß ich mehr an Ihnen allen werden als je an einem anderen Menschen? Sie bin, neuen Kummer über Sie und — und die Ihrigen herauf zu beschwören? Wollen Sie mir versprechen, daß Sie mich dann, wenn alles vorüber ist, anhören, daß Sie in mir keinen Feind erblicken werden?“

Er hatte wirt gesprochen. Sein Atem ging schnell, seine Hände flogen.

Wieder klang aus dem Krankenzimmer ein Stöhnen.

„Ich habe Eile“, murmelte Reinhold Ottmann, die Blicke fest auf das zitternde Mädchen gerichtet. „Ich muß Martha sprechen, ehe sie stirbt, hören Sie, Hedwig, ich muß!“

„Und was wollen Sie ihr sagen?“ kam es von den blassen Lippen des Mädchens.

Filialen weisen einen schönen Fortschritt auf, die Leitung derselben befindet sich in guten Händen. Das Vereinsorgan steht mit mehreren Blättern in Tausch und so verfügt der Verein bereits über viele Zeitschriften für die Bibliothek und die Alpenhütten. Den militärischen Mappireuren wurde der unentgeltliche Aufenthalt in den Alpenhütten gestattet, an Studenten wurden Legitimationen behufs Einrichtung geringerer Gebühren für die Schutzhäuser ausgegeben. — Der Bericht gedachte zum Schlusse der zahlreichen Gönner und Förderer des Vereines; es wurde in demselben namentlich der Stadtgemeinde Laibach dem k. k. Eisenbahnministerium, der Bank „Slavia“, dem Herrn Pfarrer Jakob Aljaz, dem Herrn Professor Dr. Frischhaus sowie den Redaktionen der hiesigen und der auswärtigen Blätter der beste Dank der Zentralleitung zum Ausdruck gebracht.

Nach diesen Ausführungen, welche ohne Debatte zur Kenntnis genommen wurden, erstattete Herr Dr. Foerster die Kassaberichte. Der Rechnungsabluß des Zentralvereines weist 11.629 K 82 h an Einnahmen, 11.374 K 30 h an Ausgaben, also einen Ueberfluß von 255 K 52 h aus. Unter den Einnahmen befinden sich jene der Vereins-Alpenhütten mit 2153 K 86 h (Drožen-Hütte 259 K 70 h, Bobnit-Hütte 148 K 90 h, Triglav-Hütte 170 K 46 h, Aljaz-Hütte 40 K 80 h), unter den Ausgaben jene für die genannten Alpenhütten mit 1614 K 98 h. — Die Aktiva des Zentralvereines betragen 23.213 K 18 h, die Passiva 7380 K; es ergibt sich daher ein Reinermögen von 15.833 K 18 h. — Dem Rechnungsablusse des Gesamtvereines zufolge betragen die Einnahmen 27.014 K 2 h, die Ausgaben 24.118 K 43 h, woraus sich ein Rest von 2895 K 69 h ergibt. Der Voranschlag des Zentralvereines für das Jahr 1903 beläuft sich auf 9028 K 11 h, die Ausgaben auf 7913 K, der Ueberrest beträgt demnach 1115 K. Da nun die Auslagen für das Aljaz-Haus im Bratatale mit 8500 K präliminiert werden und der Verein für die Hütte auf dem Steiner Sattel 1200 K beizutragen haben wird, so ergibt sich abzüglich des Restes von 1115 K ein Abgang von 8585 K, zu dessen Dedung, insofern derselbe nicht durch die Subvention seitens des Landtages gedeckt werden wird, ein Darlehen wird aufgenommen werden müssen. — Die Rechnungsablässe wurden über Antrag des Herrn Revisors Lindner genehmigt.

Herr Dechant Jnstko in Saifnitz wurde wegen seiner Verdienste um die Gailtaler Filiale einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Zum Schlusse wurde noch der Beschluß gefaßt, den bereits vor zwei Jahren geplanten Ausflug nach Dalmatien auf das kommende Jahr zu übertragen, die eventuellen Teilnehmer an demselben indessen schon heuer zur Erlegung von monatlichen Beiträgen im Betrage von etwa 10 K für den Ausflug einzuladen.

(Ernennung im Finanzdienste.) Seine Erzellenz der Herr Finanzminister hat im Personalstande der Finanzprokurator in Laibach den Konzipisten Herrn Dr. Karl Gallé zum Finanzprokurator-Adjunkten ernannt.

(In den Staatseisenbahnrat) wurden auf die Dauer von drei Jahren die Herren Ivan Hribar, Präsident der Kreditbank, Handelskammermitglied, Bürgermeister in Laibach, und Karl Ludmann, Direktor der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Apling, als Mitglieder, weiterhin die Herren Josef Lenarčič, Mitglied des Zentralauschusses der Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, Handelskammer-Präsident, Realitätenbesitzer in Oberlaibach, und Vinko Majdič, Handelskammermitglied, Mühlenbesitzer in Krainburg, als Ersatzmänner berufen.

„Gothberg?“

Er nickte nur.

„Gothberg ist unschuldig?“ schrie Hedwig auf.

„Und wer — und wer —“

Reinhold Ottmann sah sie nicht an, die jetzt vor ihm stand mit bittend erhobenen Händen.

„Wer ist der Mörder?“ fragte sie noch einmal dringend. „Wissen Sie es?“

„Nein“, entgegnete er rauh, „aber Martha, sie weiß es, muß es wissen, denn — sie war dabei.“

„Nein“, Hedwig zitterte nicht mehr. Hochaufgerichtet stand sie ihm gegenüber, „das ist nicht wahr. Das ist eine furchtbare Anschuldigung gegen diejenige, welche Ihnen so viel vertraut.“

„Keine blinde Anschuldigung“, auch er sprach jetzt sicher. „Es ist Wahrheit, Hedwig, es ist meine innerste Ueberzeugung. Hier müssen wir den Grund zu Marthas Hinsieden, zu ihrem ganzen Geschick suchen.“

„Nein! Nein!“ Sie hatte sich mit ausgebreiteten Armen vor die Tür geworfen. „Ich lasse Sie nicht hinein! Erst muß der Arzt gefragt werden! Und ich glaube nicht daran! Nie! Niemals!“

Ein gellendes Freudenheul aus Delus' Kehle unterbrach sie. Mit einem ungeheuren Satz sprang der Hund, auf den in dieser Stunde der Verwirrung niemand geachtet hatte, in das Zimmer, welches ihm so lange verschlossen gewesen. Er hatte Hedwigs und Reinholds Stimmen vernommen. Jetzt raste er wie toll umher, von einem zum anderen, immer bellend, heulend, in unbändiger Freude.

„Delus!“

War das Marthas Stimme gewesen?

(Fortsetzung folgt.)

— (Von der Staatsbahn Der direkte Kurswagen 1., 2. Klasse „Prag-Laibach und umgekehrt“ in den Nachtschnellzügen Nr. 901 und 902 wird ab 1. Juli d. J. bis 1. Oktober d. J. von Gaisbach-Wartberg und in der Gegenrichtung von St. Valentin über Linz geführt werden, wodurch die Verbindung mit Linz einerseits und Graz, Klagenfurt, Villach, Laibach andererseits bei diesen Zügen für das reisende Publikum durch den Entfall des Umsteigens in St. Valentin wesentlich bequemer wird. Die bisherigen Anfahrts- und Abfahrtszeiten dieses Kurswagens von Prag, bezw. Laibach ändern sich dadurch nicht. Die Verkehrszeiten dieses Kurswagens sind folgende: Richtung Prag-Linz-Laibach: Prag ab 1 Uhr 35 Min. nachmittags; Linz an 7 Uhr 35 Min. abends, ab 8 Uhr 44 Min. abends; Villach an 7 Uhr 18 Min. früh; Tarvis an 8 Uhr 14 Min. früh; Laibach an 11 Uhr 16 Min. vormittags. Gegenrichtung Laibach-Linz-Prag: Laibach ab 3 Uhr 56 Min. nachmittags; Tarvis an 7 Uhr 15 Min., ab 8 Uhr 23 Min. abends; Villach ab 9 Uhr 4 M. abds.; Linz an 7 Uhr 27 Min., ab 9 Uhr 12 Min. früh; Prag an 2 Uhr 35 Min. Personen, die diesen Wagen zur direkten Reise benötigen, zahlen den Personenzugs-Fahrpreis unter Zugrundelegung der für die durchzufahrene Strecke sich ergebenden kilometrischen Entfernung und den Schnellzugszuschlag für die in Betracht kommenden Schnellzugstrecken Prag-Linz und Kleinreisung-Tarvis. Beispielsweise beträgt der Fahrpreis von Laibach nach Prag über Linz oder umgekehrt in der 1. Klasse 87 K und in der 2. Klasse 51 K 90 h.

* (Einrichtung des Telegraphendienstes.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Handelsministerium die Einrichtung des Telegraphendienstes bei dem Postamte in Semič, politischer Bezirk Tschernembl, bewilligt.

— (Promotion.) An der Wiener Universität wird heute Herr Moriz Topolanski, Sohn des Inspektors der hiesigen Tabak-Hauptfabrik, Herrn Moriz Topolanski, zum Doktor der Philosophie promoviert werden.

— (Der Verband der österreichischen südslavischen Lehrervereine) wird, wie bereits gemeldet, seine diesjährige (15.) Hauptversammlung am 30., 31. Mai und 1. Juni in Rann abhalten. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: 1.) am 30. Mai: a) um 9 Uhr vormittags Sitzung des Verwaltungsausschusses im „Marodni Dom“; b) um 3 Uhr nachmittags Versammlung der Delegation im „Marodni Dom“; c) um 8 Uhr abends Konzert der Agramer Militärkapelle und des durch Lehrer verstärkten Citalnica-Chores im „Marodni Dom“. 2.) Am 31. Mai: a) um 9 Uhr vormittags Hauptversammlung; b) um 1 Uhr nachmittags Bankett im „Marodni Dom“ (Rubert ohne Getränk 2 K); c) um 6 Uhr 14 Min. abends Abfahrt nach Agram. 3.) Am 1. Juni: Befestigung von Agram. — Für die Hauptversammlung sind folgende Verhandlungen angemeldet: 1.) Das slovenische Bürgerschulwesen (Berichterstatter Herr Direktor Ivan Lapajne). 2.) Die Amtierung der slovenischen Schulleiter (Berichterstatter Herr Direktor Ivan Lapajne). 3.) Die matriellen und die Rechtsverhältnisse der görsischen Lehrerschaft (Berichterstatter Herr Oberlehrer Alois Urbanič). 4.) Der Rechtsanwält der Lehrerschaft (Berichterstatter Herr Lehrer Engelbert Gangl).

— (Ein Leichenbegängnis mit Hindernissen.) In Unter-Sista hätte gestern nachmittags um 4 Uhr das Leichenbegängnis der Wagnersfrau Ursula Pret stattfinden sollen. Zu dieser Zeit sammelte sich am Sterbeshause eine ungewöhnlich große Anzahl von Leidtragenden an; auch die Geistlichkeit war rechtzeitig da, aber wer nicht erschien, das waren die Leidenträger. Diese mußten erst aus Laibach geholt werden, worauf sich der Leichenzug mit einer Verspätung von drei Viertelstunden in Bewegung setzen konnte.

— (Elisabeth-Kinderspital in Laibach.) Unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Josef Ludmann fand vorgestern nachmittags im städtischen Rathaussaale die Generalversammlung der Schutzhfrauen, Gründer und Wohltäter des hiesigen Elisabeth-Kinderspitals statt. Nachdem der Obmann die Versammlung eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, erstattete Herr Karl Veskovice den Jahresbericht pro 1901 und 1902 und erwähnte u. a., daß in diesem Zeitraum zum Besten des Spitals zwei Wohltätigkeitsvorstellungen veranstaltet wurden, beide auf Anregung und unter dem Protektorate Ihrer Erzellenz der Frau Olga Freiin von Hein, und zwar am 11. Mai 1901 in den prächtigen Räumen des Regierungsgebäudes ein Wohltätigkeitsbazar mit dem Reinertragnisse von 5588 K 97 h und am 14. Dezember 1902 in der Tonhalle ein Wohltätigkeitskonzert mit dem Reinertragnisse von 651 K 40 h. Das am 6. Oktober 1902 verstorbene Fräulein Lubmilla Gasparič hinterließ der Anstalt testamentar. den Betrag von 6000 K, die am 9. März 1902 verstorbene Frau Therese Huber den Betrag von 100 K. An Subventionen erhielt das Elisabeth-Kinderspital vom krainischen Landtage 600 K, von der Stadtgemeinde Laibach und von der Krainischen Sparkasse je 1000 K jährlich, von der letzteren außerdem noch 560 K zur Unterbringung von fünf strotulösen Kindern im Seehospiz in Grado. Außerdem wurden dem Elisabeth-Kinderspitale von Schutzhfrauen und Wohltätern zahlreiche Geschenke zugewendet. Ueber die Tätigkeit des Vereines bezüglich der ärztlichen Behandlung und Pflege von kranken Kindern berichtete Spitalsdirektor Herr Dr. Schuster und hob insbesondere hervor, daß sich die Mortalität der in Spitalsbehandlung befindlichen Kinder von Jahr zu Jahr konstant vermindert, so daß dieselbe von 30 % im Jahre 1883 auf 13.05 % im Jahre 1902 gesunken ist. Eine ausführliche Tabelle der Krankheitsformen und der Behandlungsergebnisse ist dem gedruckten Jahresberichte beigegeben. Der Vereinskassier Herr Veskovice berichtete weiterhin über

die Rechnungsabchlüsse pro 1901 und 1902, welche von der Generalversammlung einstimmig genehmigt wurden. Das Stammvermögen besteht dormalen aus dem Spitalsgebäude samt Garten und aus verschiedenen Wertpapieren im Nominallbetrage von 46.545 K 50 h. Sodann wurde eine Reihe von Damen nominiert, welche gebeten werden sollen, als Schutzhfrauen dem Vereine des Kinderospitals beizutreten. Der bisherige Verwaltungsrat wurde über Antrag der Frau Dr. v. Grady per acclamationem wiedergewählt, und zwar: Herr Josef Ludmann (Obmann), Herr Dr. Emil Bod (Obmann-Stellvertreter), Herr Karl Leskovic (Kassier), Herr Dr. Viktor Pessiad (Sekretär), Herr Dr. Julius Schuster (Spitalsdirektor), Frau Antoinette Kočevar Edele von Kondenheim, Frau Eugenie Raspi, Frau Luigarde Jeschl, Herr Viktor Recher und Herr Ubaldo Trnkoczy; Herr Dr. Josef Starč gehört als Vertreter der Stadtgemeinde Laibach dem Verwaltungsrate an. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Johann Baumgartner und Heiner Maurer. Sämtliche Gewählte erklärten die Wahl annehmen zu wollen, worauf der Obmann den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte und die Generalversammlung schloß.

— (Generalversammlung des Beamten-Bauvereines.) Der Beamten-Bauverein in Laibach hielt vorgestern abends im Restaurant Fantini seine Generalversammlung ab und hat sich nun definitiv konstituiert. Nachdem die nötigen Vorarbeiten beendet sind, wird die neugewählte Direktion nun an die Ausführung des Vereinsprogrammes schreiten können. Der vorgestrigen Generalversammlung, welcher Direktor Ferdinand Starč präsiidierte, wohnten zahlreiche Staats-, Landes- und städtische Beamte bei, so daß das Interesse für den neuen Verein als ein lebhaftes bezeichnet werden kann; es ist daher zu hoffen, daß die Zahl der Geschäftsteilnehmer, welche derzeit 34 beträgt, sich in nächster Zeit bedeutend erhöhen werde, denn nur durch festes Zusammenschließen aller Standesgenossen kann das angestrebte Ziel erreicht werden. Indem wir uns vorbehalten, auf die sachlichen Berichte der einzelnen Referenten insbesondere auf die Berichte über die Gebäudetypen und Preise sowie über die Finanzierung und die Baupläge noch zurückzukommen, erwähnen wir, daß einzelne Bestimmungen der Vereinsstatuten von der Generalversammlung abgeändert worden sind. So wurde § 10 dahin abgeändert, daß dem Vereine nur Beamte und Diener aller Kategorien als Mitglieder beitreten können. Die Geschäftsanteile betragen 100 K und können nach Wunsch auch in fünf monatlichen Raten eingezahlt werden. Da die bisherige Direktion nach Vollendung der nötigen Vorarbeiten ihre Aufgabe als gelöst betrachtete und nun ihr Mandat zurücklegte, nahm die Generalversammlung die Wahl einer neuen Direktion und eines neuen Aufsichtsrates vor. Die Wahl erfolgte mittelst Stimmzetteln. In die Direktion wurden gewählt die Herren: Ingenieur Alois Ciuha, Bürgermeister Ivan Hribar, Südbahnbeamte i. R. Ivan Rešman, Forstinspektions-Oberkommisär Matthäus Kiebel, Obergeringier Johann Sbrizaj und Landessekretär Dr. Franz Bžanik; als Stellvertreter die Herren: Kassier Rudolf Vesel und Bezirkskommisär Dr. Johann Vrtačnik. In den Aufsichtsrat wurden entsendet die Herren: Bezirkshauptmann i. R. Gustav Delcort, Hilfsämterdirektor Josef Kočevar, Bankbeamter M. Sajovic, Bezirksrichter i. R. Ferdinand Starč und Professor Jakob Bobec; als Stellvertreter die Herren: Landessekretär Franz Uršič und Polizeioffizial Josef Schwaiger. Die neugewählte Direktion sowie auch der Aufsichtsrat werden sich in den nächsten Tagen konstituieren.

— (Konzession.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat dem Bau-Unternehmer L. Kaymann in Klagenfurt die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine mit elektrischer Kraft zu betreibende Bahn niederer Ordnung mit Zahnstangenbetrieb von der Station Saifnitz-Lufchariberg der Staatsbahnlinie Tarvis-Pontafel auf den Lufchariberg auf die Dauer von sechs Monaten erteilt.

— (Staatsubvention.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium zu den auf 56.340 K veranschlagten Gesamtkosten für den Bau einer Wasserleitung für die Ortschaften Jurjowiz, Friesach und Niedergereut im politischen Bezirke Gottschee eine Subvention von 40 % der tatsächlichen Baukosten bis zum Höchstbetrage von 22.536 K aus dem Meliorationsfonde bewilligt. Diese Subvention wird in fünf Jahresraten flüssig gemacht werden.

— (Postwesen.) Bei dem k. k. Postamt Laibach 2 wurde vom 19. d. M. ab der Telegraphenannahmediens (voller Tagdienst) eingeführt.

— (Vermählungsanzeige.) Laut einer uns zugekommenen Vermählungsanzeige hat sich vorgestern in Madrid Herr Edmund von Wrede, königlich bayerischer Kammerjunker, Sohn des Fürsten Eugen von Wrede, k. k. Kammererz und Linienkapitän a. D. und der Fürstin Marie von Wrede, geb. von Gutmansthal-Benvenuti, mit Fräulein Edda Benites de Alvear, Tochter weiland des Don Apolinario Benites und der Donna Carmen Benites, geb. de Alvear, wiederverehelichten Fürstin Adolf von Wrede, vermählt.

— (Evangelische Pfarrgemeinde.) Wegen auswärtiger Amtshandlung des evangelischen Pfarrers entfällt Sonntag der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Christuskirche.

— („Slovenska Matka.“) Am 27. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet die 132. Ausschussitzung dieses literarischen Vereines statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Bericht über die Vorbereitungen für die Generalversammlung.

— (Die Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach) veranstaltet morgen 1/2 Uhr abends einen Vortragsabend der Musikschulzöglinge

mit nachstehender Vortragsordnung: 1. Franz Schubert: „Das große Hallelujah“. Chor für Sopran- und Altstimmen mit Klavierbegleitung. (Schule Musikd. Zöhler.) 2. a) Anton Sitt: Albumblatt. b) Rud. Niemann: Gavotte für Violine mit Klavierbegleitung. Solo: Alex. Schischler. (Schule Moravec.) 3. a) Ant. Rubinstein: Wanderers Nachtlied. b) E. Pinjuti: Lungt, lungt. Duette, gesungen von den Fräulein Stephanie Handl und Gusti Treo. (Schule Nebenführer.) 4. Fr. Chopin: Ballade g-moll für Klavier. Fräulein Valerie Mühlisen. (Schule Zöhler.) 5. Johann Svendsen: Romanze für Violine, mit Begleitung von Streichinstrumenten. Solo: Herr Karl Tarter. (Schule Gerstner.) 6. F. A. Vogl: „Das Glöcklein“ für vier Frauenstimmen. In doppelter Besetzung, gesungen von 8 Damen der Sologesangsklasse. (Schule Nebenführer.) 7. L. v. Beethoven: Erster Satz aus dem G-moll-Konzerte op. 37 für Klavier, mit Instrumentalbegleitung. Kadenz von Karl Reinecke. Solo: Fräulein Emma Zallman. (Schule Zöhler.) 8. Jos. Haydn: Zwei Sätze aus der D-dur-Symphonie, in der Besetzung für Streichinstrumente, Flöte, Klavier und Harmonium. — Es wird höflichst ersucht, Beifallsbezeugungen nicht zu spenden. Die Vortragenden dürfen einem etwaigen Hervorrufe nicht Folge leisten. Die Galerie bleibt für die Musikschüler reserviert.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) wurden im I. Quartale 1. J. 72 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 378, jene der Verstorbenen auf 263, darunter 101 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren Ein Alter von 30 bis zu 50 Jahren erreichten 16, von 50 bis zu 70 Jahren 50, von über 70 Jahren 69 Personen. Todesursachen waren: bei 7 angeborene Lebensschwäche, bei 27 Tuberkulose, bei 19 Lungentzündung, bei 13 Diphtherie, bei 8 Gehirn-schlagfluß, bei 22 organische Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 7 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 5 Personen (1 ertrunken, 2 erstickt, 1 durch Brandwunden, 1 durch einen Sturz). Es ereignete sich ein Selbstmord, hingegen kein Mord oder Totschlag.

— (Verhütete Brandkatastrophe.) Am 19. d. M. gegen 11 Uhr abends kam, wie uns aus Littai berichtet wird, auf dem Stallboden der Besitzerin Maria Koprivnikar in Littai, woselbst sich Heu- und Strohvorräte befanden, ein Feuer zum Ausbruche, welches aber, von einer um diese Zeit eben heimkehrenden Frauensperson rechtzeitig bemerkt, durch die schleunigst aufgeweckten und herbeigeeilten Haus- und Nachbarn baldigst erstickt wurde. Während sich die Nachbarn eifrig bemühten, den Brand zu unterdrücken, drang ein bisher unbekannter Täter in das offene gelassene Haus des Besitzers Anton Zupančič, welcher sich als nächster Nachbar mit seiner Familie an der Lösaktion beteiligte, und stahl demselben einen Gelbbetrag von 44 K sowie zwei Räder. Tatverdächtig erscheint ein unbekanntes Individuum, welches vorerst das Feuer auf dem Stallboden der Besitzerin Koprivnikar gelegt und sodin die Gelegenheit zur Ausführung des bezeichneten Diebstahles benützt haben dürfte.

— (Eine interessante Bootfahrt.) Wie der „Klagenfurter Zeitung“ mitgeteilt wird, beabsichtigen auch heuer wieder einige Herren Offiziere des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 4 eine große Draufahrt zu unternehmen. Zu diesem Zwecke wurde ein eigenes Schiff, der „Draupirat“, gebaut, mit welchem die Herren ansangs nächsten Monats von Wöltermarkt aus die Fahrt beginnen wollen. Als Ziel ist diesmal Belgrad in Aussicht genommen.

— (Eine wohlorganisierte Diebsbande) treibt, wie uns aus Littai mitgeteilt wird, bereits geraume Zeit in den Ortsgemeinden Bilschberg und Mariatal sowie im angrenzenden Gerichtsbezirke Raasdach ihr Unwesen und vollführte bisher daselbst verschiedene verwegene Einbruchsdiebstähle. Die Bande stiehlt alles, was nur fortgeschafft werden kann, und dürfte ihren Schlafswinkel in den Waldungen von Zambhof haben, woselbst erst am 18. d. M. fünf unbekannte Männer von Bauersleuten bemerkt wurden. Die Fremden ergriffen jedoch sofort die Flucht in das Innere der sehr ausgedehnten Waldung, welche an Schlupfwinkeln für derartige Individuen überreich ist, so daß an eine Verfolgung derselben nicht gedacht werden konnte. Die Bewohner der einzelnen Ortschaften dieser Gegend sind durch das verwegene Vorgehen des daselbst hausenden Diebsgesindels in nicht geringe Furcht und Angst versetzt; sie bewachen nach Tunsicht ihre Gehöfte zur Nachtzeit und versuchen durch Schreckschüsse die Diebe fernzuhalten. Dem Vernehmen nach soll die Diebsbande aus der südblichen Steiermark nach Krain herübergekommen sein.

— (Unbekannte Frauensperson.) Wie man uns mitteilt, wurde am 18. Dezember v. J. eine blödsinnige, taubstumme Frauensperson in Marburg angehalten und in die Landesirrenanstalt Feldhof abgegeben. Sie ist 26 Jahre alt, von kleiner Statur, hat ein breites Gesicht, braune Augen, schwarze Augenbrauen, schwarzes Haar, breite eingesattelte Nase und einen breiten Mund. Ausrufe über die Herkunft dieser unbekannt Person mögen dem k. k. Bezirksgerichte in Marburg mitgeteilt werden.

— (Falsche Zwanzighellerstücke.) In der Stadt sollen falsche Zwanzighellerstücke im Umlaufe sein.

— (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Erzieherin A. L., wohnhaft Karstädterstraße Nr. 20, verlor am 19. d. M. nachmittags auf dem Wege Spitalgasse, Marienplatz und Preserengasse eine silberne Damenuhr und eine kurze silberne Uhrkette mit einem Anhängsel. Die Uhr samt Kette wurde vom Dienstmädchen Franz Premrov, wohnhaft Petersstraße, auf dem Marienplatz gefunden und bei der Behörde abgegeben. — Der Gymnasial-schüler Davorin Dimnit fand vorgestern abends auf der Wienerstraße eine goldene Damenuhr.

— (Die außerordentliche Generalversammlung der Laibacher Vereinskapsel) findet Montag, den 25. d. M., um 8 Uhr abends in den Gasthauslokalitäten des Hotels Struclij statt.

* (Nach Amerika.) Vorgestern nachts sind vom Südbahnhofe aus 204 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Bilder und Studien von Michael Ruppe.) Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“: Im Kunstsalon Hirschler hat der Salzburger Maler Michael Ruppe eine Kollektion von Bildern und Studien ausgestellt, mit denen sich der bisher in Wien unbekannte Künstler auf das glücklichste einführt. Ruppe hat einen eigenartigen Bildungsgang durchgemacht. Ein gebürtiger Gottscheer aus Warmberg bei Kesselau, hat er zuerst daheim, dann in Gröden sich der Holzschneidkunst gewidmet und kam darauf nach Wien, um hier an der Kunstgewerbeschule unter Hermann Klotz sich zur Meisterschaft in diesem Fache auszubilden. Als Bildhauer da und dort beschäftigt, entbedte er in Salzburg plötzlich seine Liebe zur Malkunst und er oblag der neuen Kunstübung mit solchem Ernst und Eifer, daß der neuen Kunstübung ein begabter Jünger dadurch zu respektablen Erfolgen hätte kommen müssen. Wir können ihm in dieser Ausstellung nach allen seinen Studienstätten folgen. In die Alpen und ans Meer, schließlich ins Dachauer Moor, das es noch jedem Landschaftler angetan, der sich eine Zeitlang in München ansässig gemacht hat. Von einem Landschaftler heute zu sagen, daß seine Arbeiten ein gewissenhaftes Naturstudium verraten, ist schon ein Pleonasmus; ohne das kann man heute kein Landschaftler sein. Ruppe betundet aber außer einer in mehreren Sätzen gerechten Technik und Vertiefung des echten Naturfreundes in seine Themen starke Empfindung, malerische Kraft und zuweilen völlig dichterisches Aufnahmevermögen. Seine Kohlenzeichnungen — wir führen Nr. 31 und Nr. 44 an, dann das Blatt „Im Salzburger Moor“ — haben in demselben Sinne die feinsten vorläufige Tonwerte, wie eine gute Radierung; in feinen Vorbildern wird er der klaren, gegenständlichen Schilderung („Insel Eberso“, „Capri“, „Ploze bei Brigen“ u.) ebenfalls gerecht, wie dem dramatischen Stimmungsbilde („Abendfrieden“, „Herbststürme“). Sehr wirkungsvoll sind seine Aquarelle, unter denen einige Salzburger Blätter, Meerstudien (bei Capri und Sestri), ein Bild vom Triglav, Aufnahmen von Spalato hervorgehoben sein sollen. Ein interessantes Experiment bedeutet ein mit farbigen Kreiden auf Glaspapier ausgeführtes Blatt. Das stimmt nur so. Ruppe dürfte damit Nachfolger finden.

— (Leonardo's „Abendmahl“ verloren.) Wie dem „N. W. Tgl.“ aus Mailand gemeldet wird, wird das unschätzbare Meisterwerk Leonardo da Vinci's, das Abendmahl als nicht mehr existent betrachtet werden müssen. Das Bild ist fast vollständig von der Wand verschwunden, die Farben sind verblüht und abgefallen. Der Zutritt zum alten Refektorium in der Via della sanità wurde jedermann verwehrt.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Erklärungen über die Regulierung und die Lehrerschaft. 2.) Feuilleton (Skizzen aus dem Lehrleben). 3.) Das Trapez. Stundenbilder für die Oberstufe. 4.) Zuschriften. 5.) Literatur. 6.) Schulnachrichten. 7.) Mitteilungen.

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von J. g. v. Kleinmahr & Feb. Damberg, Buchhandlung in Laibach, Kongregplatz 2.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 21. Mai. Seine Majestät der Kaiser ist um 1/2 Uhr abends aus Budapest hier eingetroffen.

Ugram, 21. Mai. Gestern abends kam es auf dem Zelazciöplaze neuerlich zu Erzeßen. Die Menge wollte das Denkmal illuminieren, was die Polizei untersagte. Die Menge wendete sich gegen die Polizei, welche, unterstützt von Gendarmen und Militär, mit blanken Waffen den Platz räumte und zahlreiche Verhaftungen vornahm.

Dirschau, 21. Mai. Gestern mittags ist auf der Strecke Schentau-Sturz ein aus 30 Wagen bestehender Arbeiterzug entgleist. Drei Personen wurden getötet, neun schwer und 13 leicht verletzt. Dreizehn Wagen wurden zertrümmert. Die Maschine und der Tender haben sich tief in den Graben neben dem Bahndamme eingebohrt.

Winnipeg, 20. Mai. Im Süden des Bezirkes Alberta und in Montana wüten so heftige Schneestürme, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen sind. Der Schneefall liegt im Weideland 18 Zoll hoch. Die Viehzüchter schätzen den Verlust an Vieh auf fünf Millionen Dollars. Es fehlen Anzeichen für einen Wetterumschlag vorhanden.

Konstantinopel, 20. Mai. Die Art der Bildung des neuen bulgarischen Kabinettes hat hier überrascht. Man folgert aber, daß die einheitliche Zusammensetzung eines nationalen Ministeriums — bis auf Popov, welcher Gamkovijs, aber dem Fürsten ergeben ist — eine konsequente Führung der Politik gewährleisten, welche den Gefahren der mazedonischen Bewegung ausweichen werde.

Petersburg, 19. Mai. Wie aus Ufa gemeldet wird, wurde im dortigen Stadtparte heute der Gouverneur Bogdanovič von zwei Uebelthätern erschossen.

Ufa, 20. Mai. Der Mordanschlag auf den Gouverneur Bogdanovič wurde während eines Spazierganges beselben im Stadtparte, wo zahlreiche Personen lustwandeln, überfallen. Als der Gouverneur in eine Seitenallee einbog, übergriff ihm ein unbekannter Mann ein versiegeltes Paket. Gleichzeitig feuerte eine andere Person zwei Revolverkugeln auf den Gouverneur ab, die ihn in den Rücken und in die Brust trafen, worauf der Tod sofort eintrat.

Verstorbene.

Km 19. Mai. Katharina Bezjak, Schuhmacherzugin, 33 J., Kralauerdamm 14, Lungenerkrankung. — Karl Berger, Besipersohn, 2 J., Polanastraße 64, Darmkatarrh.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Karte der Firma D. Schiff, Wien I., Fleischmarkt 6, Spezialversandhaus für Kleiderstoffe, bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (2104)

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Gatten, Vaters und Bruders, des Herrn

Dr. Robert Bežek

I. I. Notar

sowie für die schönen Kranzspenden, für das zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte und insbesondere dem Gesangsvereine der «Glasbena Matice» für die rührenden Chöre sprechen wir, außerstande schriftlich zu danken, unseren herzlichsten Dank aus.

Laibach am 22. Mai 1903. (2107)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Tief betrübt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten, unergieblichen Gattin, bezw. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Louise Handl

welche nach kurzem, schwerem Leiden heute, den 21. Mai, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Die teure Verblichene wird Samstag, den 23. Mai, um 5 Uhr nachmittags von der Totenkapelle zu St. Christoph nach feierlicher Einsegnung in die Familiengruft zur ewigen Ruhe beigelegt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung und in anderen Kirchen gelesen werden.

Laibach am 21. Mai 1903.

Richard Handl, Gatte. — Louise Souvan, Erna Kronfuß, Emi Kronfuß, Stephanie Handl, Töchter. — Dr. Jerry Souvan, Joh. Kronfuß, Vilmos Kronfuß, Schwiegeröhne. — Erta, Kranta, Herwart Csemér, Enkelkinder.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in 2000m, Windrichtung, Windstärke, Sichtweite, Niederschlag. Data for 21.5. and 22.5.1903.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 12.6°, vom Donnerstag 14.5°, Normale 14.6°, bezw. 14.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Blatt 1: 75.000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 Kr. J. u. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 20. Mai 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of stock market data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, and Wechsel.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Monatzzimmer einfach möbliert, wird für 1. Juni gesucht. — Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2106)

K. k. österr. Staatsbahnen. K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane gültig vom 1. Mai 1903.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Ansee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien. — Um 1 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selztal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Gemischter Zug, nur an Sonn- und Feiertagen. — Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 11 Uhr 6 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Gemischter Zug, nur an Sonn- und Feiertagen. (1193) 13-8

Zwei Kommis

Eisenhändler, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, werden für eine grössere Eisenhandlung in Steiermark gesucht. Anträge sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. (2100) 3-1

Hervorragend leistungsfähige ungarische Dampfmaschine (Eliteprodukt) sucht tüchtigen Vertreter für Krain mit Wohnsitz in Laibach. Offerte sub «Existenz 3320» befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. (1193) 13-8

Versuchen Sie Temperin. Leichtes Mittel zur Erhöhung der Leuchtkraft des Petroleums, Rüböls, Spiritus u. s. w. Von vereinigten Gerichschemikern untersucht und für gut befunden. Preis per Paket, für 20 Liter hinreichend, 30 Heller. Temperin, vorzügliches Insektengift, um die eingepuppten Bruten zu vernichten. Preis per Paket 30 Heller. (2103) 3-1. Verkaufsstellen befinden sich in Laibach dort, wo Plakate angeschlagen sind.

Premier-Welt-Markt. Fahrrad-Preiswerteste. Katalog gratis. Eger (Böhmen).

(2051) 3-2

Fraes. 1275
26/3.

Hundmachung.

Dem k. k. Landesgerichte Laibach wird bekanntgegeben, daß bei den nachstehend angeführten Beschuldigten fremdes Gut, dessen Eigentümer unbekannt sind, vorgefunden wurde, und zwar:

Im Jahre 1889 bei Franz Oblazel eine Pistole;

im Jahre 1890 bei Primus Presovšek ein Revolver, ein Rock, ein Sack, eine Weste, ein Messer, ein Regenschirm; bei Jakob Krst vier Stück Weinwand, vier Weiberröcke;

im Jahre 1891 bei Martin Fribar 1 K 60 h Barschaft; bei Johann Trelic zwei Messer, eine Pistole, eine Stampiglie, ein Bleistift; bei Maria Verbl sechs Sacktücher, drei Servietten, zwei Schürzen, drei Handtücher; bei Emil Slatin ein seidenes Kopftüchel; bei Karl Walle ein schwarzer Hut; bei Johann Witsel ein Regenschirm, ein Rasiermesser;

im Jahre 1892 bei Margarete Ube eine Ofenschaukel, eine eiserne Pfanne, zwei Stahlfetten, ein Bund Eisendraht, vier Kopftücher, ein Sack, ein Stück Zeug, ein Stück Stoff, eine Bierelliterflasche;

im Jahre 1893 bei Maria Sopar Bargeld 13 K 6 h, bei Matthias Vicant eine Fackel;

im Jahre 1894 bei Franziska Kovac Bargeld 76 K 66 h;

im Jahre 1895 bei Johann Novak ein Sack, bei Anton Moll eine Geldtasche mit 80 h, eine silberne Kette mit zwei Anhängeln, ein vergoldeter Ring, ein vergoldetes Herz, ein Kreuz aus Messing;

im Jahre 1896 bei Jakob Kotnik ein Hemd, zwei Unterhosen, ein Regenschirm; bei Katharina Hudorovic Bargeld 24 K; bei Martin Jeleznikar eine Geldtasche mit Bargeld 17 K 57 h, zwei silberne Uhren, zwei silberne Ketten, ein Goldring, zwei Röcke, vier Hosen, drei Westen, vier Hüte, ein Hemd, eine Unterhose, eine Halsbinde, ein Revolver, Patronen, zwei Schrotbeutel, fünf Pfeifen; bei Franz Pintar eine rote Fackel; bei Franz Arhar ein Metallleuchter; bei Georg Voste zwei Siphonflaschen, vier Blechtafeln, eine Laterne, eine Feile, ein Bohrer, eine Klammer, ein Bund Rebschnüre, zwei Nummertafeln, ein Sack; bei Georg Karoly zwei Hosen, zwei Westen, vier Hemden, ein Sack, eine Halsbinde;

im Jahre 1897 bei Paul Herzenberger eine Gitarre, eine Zither, ein Paar Schuhe; bei Egid Krizoj Barschaft 12 K 4 h; bei Johann Kruf eine Midsulpr mit Silberfette; bei Franz Ambroz eine silberne Uhrkette;

im Jahre 1898 bei Franz Prezelj drei Röcke, zwei Hosen, vier Westen, drei Hemden, drei Hüte, zwei Unterhosen, Halsbinde, Spiegel, Pfeife, Kleiderbürste, neun Schlüssel, eine Kette, ein Notes, ein Taschenmesser, eine silberne Uhr samt Kette, Barschaft 9 K; bei Franziska Kunkel eine blaue Foppe; bei Franz Gole ein Rock, zwei Sacktücher; bei Andreas Dobnikar ein Rock; bei Josef Peterlin eine Fackel, ein Küchenmesser; bei Georg Dolenc ein Messer; bei Johann Garvas ein Taschenmesser; bei Maria Grom drei Sacktücher;

im Jahre 1899 bei Urban Cundric eine silberne Uhrkette; bei Franz Gorjanc eine silberne Uhr samt Kette; bei Franziska Oblak ein Regenschirm; bei Gregor Ubovc eine Fackel; bei Maria Nemes eine Pelervine;

im Jahre 1900 bei Georg Kolapis ein goldenes Armband, zwei goldene Ringe, drei Stückchen Gold; bei Franz Jobec ein Rock, zwei Westen, drei Hemden, drei Kragen, zwei Hosen, ein Paar Stiefel; bei Alois Prasel ein Revolver, eine Schürze; bei Anton Zmeskel ein schwarzer Hut, ein Kragen, eine Hemdbrust; bei Johann Wral eine Brieftasche, zwei Fingerlinge; bei Johann Krhlikar ein Regenschirm, ein Strumpf, eine silberne Uhr; bei Michael Mihelcic ein Silberlöffel; ferner von unbekanntem Täter drei Hüte, ein Stück Stoff, sieben Hemden, zwei Gattien, zwei Sacktücher, ein Kopftüchel;

im Jahre 1901 bei Josef Cerne ein Paar angeblich goldene Frauohrringe, ein Paar Stiefel; bei Martin Kotar zwei silberne Uhrketten; bei Jakob Butovnik eine silberne Remontuhr; bei Maria Stasar ein Handbüchl; bei Franz Fribar ein Regenschirm; bei Johann Bedc ein Taschenmesser; bei Alois Hornic das Buch »Knezova knjiznica«;

im Jahre 1902 bei Johann Debevc Barschaft 19 K 64 h; bei Anton Stof Barschaft 30 K 43 h; bei Jakob Demsar 94 K 5 h; bei Alois Culf Barschaft 4 K 20 h; bei Marianna Krst 67 K 21 h; bei Josef Sterjanc ein Gebetbuch; bei Franz Klemen sieben Schlüssel; bei Alois Dvredlar ein Hammer.

Die Eigentümer werden hiemit aufgefordert, daß sie sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung des Ediktes im Amtsblatte der »Laibacher Zeitung« melden und ihre Eigentumsansprüche nachweisen, widrigen nach Ablauf dieser Frist im Sinne des § 377 St. P. O. mit dem öffentlichen Verlaufe der beschriebenen Gegenstände vorgegangen werden würde.

Zugleich wird kundgemacht, daß beim k. k. Landesgerichte Laibach, Gerichtsgasse Nr. 5, am 26. Mai 1903

und im Bedarfsfalle auch an den darauffolgenden Tagen von vormittags 9 Uhr an verfallen erklärte corpora delicti, insbesondere auch brauchbare und unbrauchbar gemachte Handfeuerwaffen

als Gewehre, Pistolen, Revolver und Patronen an Meißbietende gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung veräußert werden.

k. k. Landesgerichts-Präsidium.
Laibach am 12. Mai 1903.

**Schönes
Monatzimmer**

möbliert, vollkommen separiert, mit der Aussicht auf die Sternallee, ist **Kongressplatz Nr. 13, 1. Stock, zu vermieten.** (2073) 3-2

Eine gut erhaltene (2091) 2-2

Gartenhütte

wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe bis 26. Mai an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Gut eingeführter

Provisionsreisender

wird für eine leistungsfähige **Salamifabrik** gesucht. — Offerte mit Angabe der Referenzen sind unter »Salamifabrik« an die Administration dieser Zeitung zu richten. (2096) 3-2

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riha, Prag, 696 - I.** (2094) 3-2

**Schöne
Wohnungen.**

In einem elegant ausgeführten neueren Hause auf frequenter Straße sind zwei trockene, lichte Wohnungen mit je drei und vier Zimmern und allen Nebenräumen **mit August zu vergeben.**

Die beiden Wohnungen könnten auch verbunden werden.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (1851) 3-3

Zur
Reise-Saison

empfehlen wir unser grosses Lager von **Reiseführern,** (1984) 16-2

- Plänen,
- Karten,
- Panoramen,
- Albums,
- Photoglobbildern etc.

Grösste Auswahl bester **Reiselektüre.**

Vollständiges Lager von

- Engelhorns Romanbibliothek,
- Kürschners Bücherschatz,
- Reclams Universalbibliothek,
- Ecksteins moderne Bibliothek,
- Kollektion Figaro,
- Ecksteins ill. Romanbibliothek,
- Kleine Bibliothek Langen,
- Ecksteins Miniaturbibliothek.

Depot der k. k. Generalstabskarten.

Kataloge gratis und franko.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Verkaufsstellen am Südbahnhofe in **Laibach und Steinbrück.**



Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen
Heft 1.

Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen
Heft 2.

Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen
Heft 3.

Preis pro Heft 48 Heller, mit Postzusendung 5 Heller mehr.

Vorläufig und zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach. (1926)



Gelddarlehen in jeder Höhe
für Kreditfähige jeden Standes zu 5 bis 6 Prozent pro anno gegen Schuldschein, in beliebiger Zeit und Raten rückzahlbar. Hypothekar-Darlehen zu 4 Prozent, außerdem jede finanzielle Transaktion rasch und diskret. Antwort gegen Retourmarke. Adresse: **Bank bizományiroda, Budapest, Königsgasse 49.** (1876) 6-5

Stärket euch mit

**Kulmbacher
Nähr- und Kraftbier**

in Flaschen erhältlich bei (1891) 16
Edmund Kavčić in Laibach
Prešerenngasse, gegenüber der Hauptpost

Die erste Triester Kognak-Destillerie
von
CAMIS & STOCK
in Barcola bei Triest
empfiehlt inländischen
Medizinal-Kognak
nach französischem System nur in Originalflaschen mit Kontrollverschluss der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel, Wien, IX, Spitalgasse Nr. 31.
1/1 Flasche K 5.—, 1/2 Flasche K 2-60.
In Laibach zu haben bei den Firmen **J. Jebačič, Jos. Murnik, J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer, F. Terdina.** (196) 70-37

Apotheker Thierry
echte Centifolien-Zugsalbe
ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. (4456) 76
Per Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.
A. Thierry, Schutzengel-Apotheke in Progradina bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma.

Soeben erschien:
**Bericht über die I. österreichische
Baumspritzen-Konkurrenz**
16. und 17. März 1903 im Leechwald-Graz
erstattet vom Obmann des Preisgerichtes und Pomologenvereines
Heinrich Graf von Attens.
Preis 2 Kronen.
Zu beziehen von (2089) 2-2
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.